

Anzeige VFG Denjean

Französisch nach Drehbuch

Landeskunde im fremdsprachlichen Unterricht der 12./13. Klasse

Bernd Zabka

Landeskunde ist ein wesentlicher Bestandteil des Sprachunterrichts der Oberstufe. Einer der Aspekte ist die Behandlung einer französischen Region. Wir arbeiten dabei zum einen an der Weiterentwicklung der sprachlichen Fertigkeiten, erschließen mit Sachtexten die politischen, wirtschaftlichen und historischen Fakten, zum anderen geht es vor allem darum, dass die »andere Welt«, die wir behandeln, für unsere Schüler erlebbar wird. Als Beispiel wählen wir die Region Frankreichs, die unmittelbar ans Mittelmeer angrenzt, die PAC, die »Région Provence-Alpes-Côte d'Azur«.

Die Provence ist mehr als ein abstrakter Begriff: Nicht von ungefähr berichten Reisende, dass dort schon die Luft besonders sei, würzig, belebend. Die bedeutendsten Parfum-Produzenten haben hier ihre Stammsitze, wachsen hier doch Lavendel, Rosmarin, Thymian, Rosen und vieles mehr in beeindruckender Qualität. Wer einmal in Eze oder Grasse die Hersteller der Pflanzenessenzen besucht, der kann nur beeindruckt sein von dem tiefen Eindringen in die Wirkungen der ätherischen Pflanzenkräfte, das hier gelebt wird.

Dazu kommt die provenzalische Küche, die sich auszeichnet durch die »herbes de Provence«, die typischen Gerichte mit vielen Gemüsesorten, das allgegenwärtige Olivenöl und den Wein. Und schließlich die Sonne: So mancher, der in der Provence ankommt, stellt mit Erstaunen fest, dass das Licht hier eine viel intensivere, goldene Kraft hat und dass die Farben leuchten. Man versteht dann, weshalb Impressionisten wie Cézanne hier ihre Inspirationsquelle fanden, weshalb Picasso und viele andere Künstler diese Natur als neue Heimat wählten.

Provenzalische Lebensart

Es wird nur gelegentlich möglich sein, mit der Klasse einen Schüler-Austausch mit einer südfranzösischen Klasse durchzuführen und so die besondere Lebensweise dort zu erleben: wie die Menschen beim Bäcker miteinander sprechen, wie sie sich begrüßen, das typische Ambiente der südfranzösischen Märkte, die Olivenbäume im Garten des französischen Kollegen und sein selbstgepresstes Olivenöl, das gemeinsame Boules-Spiel, die französischen Schüler, die bei den Exkursionen gleich zu singen beginnen, französische Lieder ...

Ist eine solche unmittelbare Erfahrung nicht möglich, so kann uns das Drehbuch

als ein modernes Kunstwerk helfen, den Weg in die südfranzösische Wirklichkeit zu finden. Es bietet Elemente des Theaters, allerdings mit dem entscheidenden Vorteil, dass ein Drehbuch für moderne Menschen geschrieben ist, es wirkt nicht »von gestern«, es spricht direkt an.

Ich habe für den Unterricht die moderne Verfilmung von Marcel Pagnols Trilogie »Marius, Fanny, César« gewählt.¹ Wir erleben in der Handlung die Freuden und Leiden einiger Menschen in Marseille mit. Um das Zentrum der Liebesgeschichte von Marius und Fanny herum spielt sich das Leben der Menschen dort ab und zeigt uns all die vielen Kleinigkeiten und Feinheiten des menschlichen Miteinanders. Die südfranzösische Kultur, Kultur überhaupt, ist kein Abstraktum. Zu Recht wollen unsere Schüler keine fertigen Begriffe und vor allem keine Bewertungen. Kultur ist gelebte Realität, die sich in unzähligen Details des Lebens zeigt. Das erlaubt den Schülern, sich viel intensiver mit dem Geschehen zu verbinden, als dies bei einem abstrakten Sachtext möglich ist.

Eine andere Welt interessiert dann, wenn man die Menschen dort kennenlernen kann und ihre Geschichten interessant und ansprechend findet. Das bringt uns das Drehbuch mit den Biographien der zwei jungen Menschen, Marius und Fanny, ihrer Liebe und ihren Problemen.

Methoden-Vielfalt bei der Arbeit mit dem Drehbuch

Die Arbeit mit dem Drehbuch zu Marcel Pagnol eröffnet eine große Methodenvielfalt. Hier sollen zehn verschiedene Varianten vorgestellt werden, die zugleich eine Art Stufenleiter der Annäherung an die südfranzösische Lebensrealität darstellen, wobei die Reihenfolge, Auswahl, Wiederholung bestimmter Schritte durchaus je nach Schwerpunktsetzung und Klassensituation variiert werden können.

1. Anfang: Sich-Orientieren / Textverstehen:

Wir lesen uns in den Text der Handlung ein. Wir erfahren, dass die Handlung im Hafen von Marseille spielt. Marseille, die große Hafenstadt des Südens, dem Tor zum gesamten Mittelmeerraum. Bei diesem ersten Kennenlernen geht es vor allem darum, sich im Unterrichtsgespräch über den Text zu orientieren: Wo spielt die Handlung, welche Personen treten auf, was für Ziele haben sie, was wissen wir über sie, was erfahren wir über das Klima, die Natur, die Atmosphäre? – Es geht um Textverständnis, Analyse, Sich-Orientieren in der Geschichte. Dabei ist es wichtig, das Erarbeitete schriftlich und klar strukturiert festzuhalten. (Ergebnissicherung! – Vertiefende Hausaufgaben)

2. Rollenverteiltes Lesen:

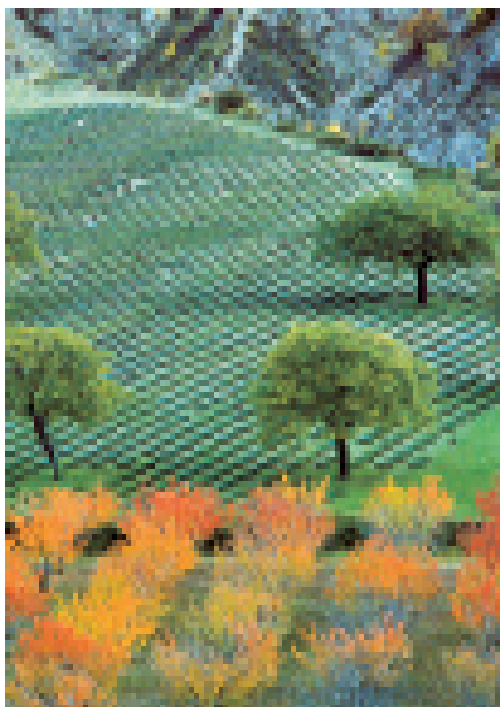
1 Ein französisches Video für deutsche Systeme, ohne Untertitel, ist erhältlich bei: Lingua-Video.com, Peter-Moll-Weg 6, 53639 Königswinter, Tel. 02244-915006, E-Mail: info@lingua,video-com

Einzelne Szenen lesen wir mit verteilten Rollen: Ein Schüler liest Marius, eine Schülerin liest Fanny. Ebenso werden auch die anderen Rollen verteilt. Es ist immer wieder interessant zu sehen, wie die Stimme sich verändert, wenn wir nach einem abstrakt-politischen Thema so zu arbeiten beginnen: Der Klang des Gesprochenen beginnt sich mit Leben und Farbe zu füllen. Die Persönlichkeit des Schülers beginnt allmählich hinter dem Gesprochenen zu stehen – wobei natürlich das Lesen noch Konzentration fordert; es geht vorläufig darum, dass richtig und verstehend gelesen wird. Wir kommen so einen weiteren Schritt näher an die Gestalten des Drehbuchs und ihre Lebenswirklichkeit heran.

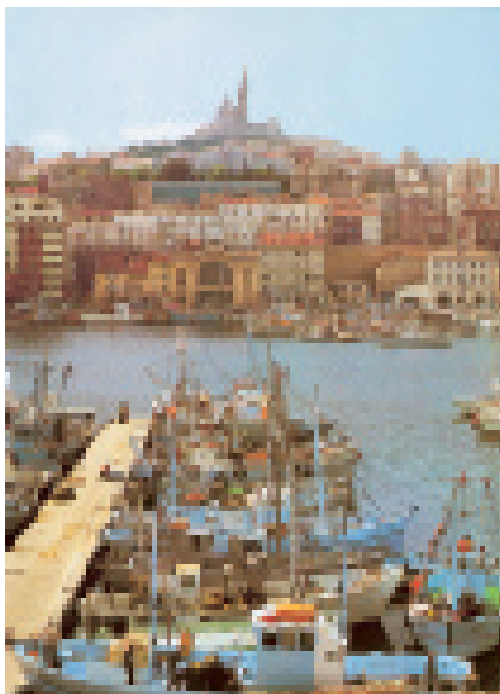
3. Arbeitsgruppen:

Es liegt in der Natur des Fremdsprachenunterrichts, dass er oft sehr lehrerzentriert gehalten wird, ist der Lehrer doch derjenige, der das sichere Wissen über die Sprache in sich verkörpert; er »schießt« seine Fragen in die verschiedenen Richtungen der Klasse »ab«, und die Rolle der Schüler ist es, der korrigierenden Instanz des Lehrers den erwarteten Antwortsatz mit guter Aussprache, möglichst ohne Grammatik- und Wortschatzfehler zu liefern. Sicher hat dies eine gewisse Berechtigung im Sprachunterricht, aber daneben müssen wir uns auch bemühen, gerade für die Oberstufe noch weitere Unterrichtsformen zu entwickeln.

Die nächsten Szenen führen uns



Die Provence und der Hafen von Marseille



zu einem solchen neuen methodischen Ansatz: Jeder Schüler soll die Möglichkeit erhalten, seine Redefähigkeiten zu üben. Deshalb arbeiten wir nun in Arbeitsgruppen: Es werden fünf Gruppen mit je drei Schülern gebildet. Das Besondere ist der Arbeitsauftrag der Gruppen: Jede der Gruppen erarbeitet das Porträt einer unserer Filmfiguren auf Französisch (schriftliche Notizen) und stellt sich vor der Klasse vor: »Moi, je suis Marius. Je travaille dans le port de Marseille chez mon père. Je suis amoureux de Fanny, mais je rêve de partir ...«

4. Diskussion:

Nun gibt es noch zwei weitere Arbeitsgruppen. Sie haben sich vorgenommen, das Verhalten unserer Personen einer kritischen Befragung zu unterziehen:

»Marius, je trouve que tu n'as pas raison. Tu devrais penser à Fanny ...« oder: »Fanny, fallait-il vraiment inventer ce mariage avec Panisse? ...«, woraufhin alle Mitglieder der Gruppe sich erklären, Stellung beziehen müssen, begründen, warum sie so handeln.

Mit diesem methodischen Schritt beginnen wir schon in die seelische Situation unserer Gestalten einzutauchen; noch keine volle Identifikation, eher ein leise schmunzelndes Erkennen setzt ein, und die Menschen werden in ihrer Besonderheit wahrgenommen. Wir lernen so ihre Motive kennen: die Liebe von Fanny zu Marius, das pathologische Fernweh Marius', den Wunsch des ebenso alten wie reichen und lüsternen Panisse, die junge hübsche Fanny zu heiraten, die etwas egoistische Mutter Honorine, die vor allem auf ihren guten Ruf bedacht ist, und die Liebe des César zu seinem Sohn.

Nebenbei sei bemerkt, dass parallel zu all den aufgeführten methodischen Schritten immer die Arbeit am sprachlichen Material gehen muss: Wortschatz, spezielle Ausdrücke für die Themen, ebenso wie schriftliche Darstellungen in Form von Hausaufgaben, die vom Lehrer korrigiert werden usw.

5. Theater / dramatische Darstellung:

Eine Szene bietet uns die Gelegenheit, stark ins Dramatische zu gehen: Fanny will ihren Marius eifersüchtig machen, damit er endlich den Mut hat, ihr seine Liebe zu bekennen, und so trifft sie sich mit dem alten heiratslustigen Panisse auf der Terrasse des Cafés von Marius. Vor den Augen von Marius steckt er ihr mit viel Sinnlichkeit einen Diamantring an den Finger: Marius, der gerade ein Getränk serviert, gerät vor Eifersucht außer sich, und es kommt zu einer ebenso handfesten wie komisch-tragischen Auseinandersetzung zwischen den beiden. Diese anfangs gefühlvoll-ruhige Liebesszene, die sich aufzuladen beginnt und in der Auseinandersetzung von Panisse und Marius eskaliert, bietet sich besonders gut für ein szenisches Spiel an. (Hierbei muss ausdrücklich betont werden, dass meine Vorschläge für einen normalen Unterrichtsverlauf in Klasse 12/13 gedacht sind: In einer 12. Klasse mit dem Klassenspiel, den Jahresarbeiten und der Klassenfahrt ist an eine Inszenierung des gesamten Pagnol-Stücks aus Zeitgründen nicht zu denken.) Diese Szene werden wir in acht Dreiergruppen in zwei Klas-

senzimmern spielen: Jeweils Marius, Fanny und Panisse proben zusammen. Sie beginnen nun ihre Rollen zu sprechen. Dabei stehen sie sich gegenüber, und trotz der Konzentration, die das Lesen noch fordert, beginnen sie ihre Rolle zu spielen. Wir befinden uns in einer Vorstufe der dramatischen Darstellung, es ist noch kein Theaterspielen, dazu »hängt« man noch zu sehr am Text, aber es ist beeindruckend zu sehen, wie die Schüler anfangen, ihre Rolle ausdrucksvoll darzustellen: Gesten, Blicke kommen dazu, und die Stimmen bekommen eine ganz neue Ausdrucksqualität, die vorher bei weitem noch nicht erreicht wurde.

Bei diesen Rollensprechübungen nimmt die sprachliche Intensität deutlich zu. Man bemerkt dann auch als Lehrer voller Erstaunen, welche enorme Sprachkraft in einer Klasse steckt und wie wichtig es ist, dieses Potenzial voll zu aktivieren.

Die Aufführung der einstudierten Szene (durch zwei Gruppen) vor der Klasse schließt unsere kleine Theatersequenz ab. Hier ein Auszug aus der Originalszene:

PANISSE: Et ton collier, il est en or?

FANNY: Oh! mon collier, oui.

PANISSE: Il est joli ... *(Il prend le collier du bout de ses gros doigts et se rapproche peu*

à peu, sous prétexte de l'examiner)

Il est très joli... Il y a une médaille au bout? (Il touche légèrement la peau de Fanny pour faire sortir la médaille qui est entre les seins.)

FANNY: *(elle recule)* Oui... Attendez... Je vais la sortir. *(Panisse se penche, respire*

fortement. Marius s'agite de plus en plus et, soudain, tousse très fort.)

MARIUS: Hum! Ahum! Humhum! *(Panisse ne l'a pas entendu. Il est perdu dans sa*

contemplation. Alors Marius dit brusquement) Fanny! Ta mère t'appelle!

FANNY: J'ai pas entendu! *(Panisse lève la tête. Il est tout rouge)*

MARIUS: Je te dis que ta mère t'appelle. Ça fait trois fois.

FANNY: Tu as des rêves !

PANISSE: En tout cas, si elle a besoin de toi, elle sait où tu es. *(Marius se tait, fort agité)* Parlons un peu sérieusement. *(Il baisse la voix parce que Marius écoute. On n'entend plus rien, Panisse et Fanny restent assis sans parler. De temps à*

autre, elle jette un regard sur Marius pour voir les effets de son jeu. Marius se rapproche d'eux, sous prétexte d'essuyer la table voisine)

MARIUS: *(agressif)* C'est moi qui vous empêche de parler?

PANISSE: Non.

MARIUS: Vous parlez doucement et parce que je m'approche, vous vous taisez.

FANNY: Peut-être que nous disons des choses personnelles.



Oben und rechts: Szenen aus dem Film
»Marius« von Pagnol. Unten: Filmplakat



MARIUS: Quand on ne veut pas parler devant le monde, c'est qu'on dit des saletés.-

FANNY: Des saletés, dis, grossier!

PANISSE: *(avec une grande noblesse)* Marius, fais un peu attention à qui tu t'adresses.

MARIUS: Sortez un peu de la banquette, avancez, si vous êtes un homme !

PANISSE: Si on te pressait le nez, il en sortirait du lait! *(Fanny éclate de rire)*

MARIUS:*(lui tend son nez)* Eh bien, essayez donc! Tenez, le voilà mon nez! Vous avez peur, hein? *(Marius est penché sur Panisse et le regarde dans les yeux, à trois centimètres.)*

PANISSE: Marius, fais bien attention, tu ne me connais pas!

MARIUS : Eh bien, faites-vous connaître ... C'est le moment! Malheureux!

PANISSE: *(il se lève brusquement)* Malheureux! C'est à moi que tu dis malheureux?

FANNY: *(retient Panisse)* Panisse!

PANISSE: Laisse. C'est une affaire entre hommes ... Tiens-moi le chapeau. *(Il donne son chapeau à Fanny. Il s'approche de Marius jusqu' à le toucher. Tous deux se regardent)*

PANISSE: Pauvre petit!

MARIUS: Malheureux!

PANISSE: *(avec plus de force)* Pauvre petit!

MARIUS: *(de même)* Commerçant!

PANISSE: Tu parles, tu parles, mais tu n'oses pas commencer.

MARIUS: Vous faites beaucoup de me-

naces, mais rien d'autre!

PANISSE: (*avec une fureur soudaine*) Oh! Si je ne me retenais pas! ...

6. Original-Szene im Film:

Vergessen wir nicht, dass wir ein Drehbuch bearbeiten. Bisher haben wir es wie ein Theaterstück mit seinen verteilten Rollen behandelt. Nun wollen wir unsere einstudierte Szene im Originalfilm sehen. Ich wähle dazu eine mit Untertexten bearbeitete Fassung der modernen Filmversion der sprach-pädagogischen Sektion von TV5: Sie baut auf der Erkenntnis auf, dass ein großer sprachlicher Lernerfolg erzielt wird, wenn man fremdsprachliche französische Filme mit



französischen Untertiteln ausstattet, also nicht im Sinne einer Übersetzung des Gesprochenen, wie dies sonst üblicherweise gemacht wird, sondern als Orientierungshilfe durch Visualisierung. Das Hörverständnis wird durch das visuelle Verstehen beim Mitlesen unterstützt, der Schüler kann beim Hören an dem Geschriebenen Orientierung finden.

Die Filmszene bringt uns eine ganz neue Qualität: die seelische Wärme, die für die Südfranzosen typisch ist, und das Besondere, was zwischen ihren Worten und Gesten lebt. Eigentlich hatten wir in unseren kleinen Darstellungen bisher so gespielt, wie wir Deutsche uns eben Franzosen vorstellen. Man stelle sich als Beispiel vor, französische Schüler würden im Deutschunterricht versuchen Deutsche zu spielen – die Deutschen wären eventuell nicht immer ganz einverstanden mit dem, was da dargestellt würde. Hier bringt uns die Filmszene Realität: Wir sehen und hören Südfranzosen, und die sind doch anders, als wir uns dachten. Und vor allem: Wir hören in der gewählten Filmfassung die südfranzösische

Aussprache, den besonderen Klang, den Französisch im Süden hat. Es ist ein Französisch, das weniger geschliffen ist als das Pariser Französisch, das dafür aber umso mehr Herzenswärme hat. Man möchte meinen, die Sonne des Südens habe die Sprache erwärmt. Dass auch das blaue Meer und die Natur des Südens mit gesehen werden können, schafft den rechten Rahmen.

Man könnte einen Vergleich wagen: Man stelle sich eine Klasse von Franzosen in Paris vor, die bisher immer gutes Norddeutsch gelernt hat, bis sie eines Tages nach Wien oder München kommen.

7. Thematische Betrachtung bestimmter Szenen:

Bestimmte Szenen des Drehbuchs führen uns »typisch« südfranzösische Lebensweisen vor. Wir werden einige dieser Szenen herausgreifen und genauer anschauen. Zwei Beispiele:

Eine Szene zeigt uns César und seine Freunde bei einer typisch südfranzösischen Beschäftigung: dem Boules-Spiel. Wir betrachten, wie das Spiel vor sich geht, und vor allem, wie sich die Spieler dabei zueinander verhalten. Diese lockere Art sich zu unterhalten, die witzigen Kommentare. Es sind ja oft ältere Männer (natürlich nicht nur), die sich so draußen im Freien die Zeit vertreiben. Boules kann man hier das ganze Jahr über spielen.

Oder die Szene, in der Panisse die angebetete Fanny und Honorine in sein Strandhäuschen zum Mittagessen eingeladen hat: Hier sitzen die Menschen gern lange beieinander bei Tisch, reden und lachen, genießen die verschiedenen Speisen genauso wie das Miteinander. Schließlich fängt Panisse an zu singen ... und Fanny geht zum Baden ins Meer ... »savoir vivre«.

8. Referat:

Da wir mit Pagnols Trilogie ein langes Werk gewählt haben, können wir nicht alles im Unterricht zusammen lesen. Die Bearbeitung wichtiger Szenen wird deshalb von einzelnen Schülern übernommen, die uns als Spezialisten in diese Szenen einführen. Die Referate stellen in zweifacher Hinsicht Ansprüche: Es sollen die betreffenden Szenen den Mitschülern farbig und lebendig geschildert werden, es müssen aber auch eigene Überlegungen und Kommentare zum Erzählten gebracht werden. Selbstverständlich stehen die Referenten nach dem Vortrag für Fragen der Mitschüler zur Verfügung.

9. Kreatives Schreiben:

Wir sind an dem Punkt der Handlung im Film angekommen, wo Fanny schwanger ist und Marius, ohne es zu wissen, davon träumt, in die Ferne zu fahren.

Was ist zu tun? Soll Fanny Marius informieren – wohl wissend, dass er dann da bleiben wird, aber wahrscheinlich sein Leben lang bedauern wird, nicht wegsegelt zu sein? Was aber, wenn er geht und Fanny allein mit dem Kind zurückbleibt? – Aufgabe: »Mettez-vous à la place de Fanny. Que feriez-vous?«

Die Phantasie darf dabei zu ihrem Recht kommen. Je mehr verschiedene Lebensentwürfe dabei zustande kommen, umso besser! Natürlich ergibt sich auch

hier wieder eine wunderbare Gelegenheit zur Diskussion über das Vorgetragene. Auch die Grammatik kommt dabei zu ihrem Recht: Wir können hier die Bedingungssätze wiederholen und anwenden: »Si je retenais Marius, il serait malheureux.«

10. Der Gerichtsprozess: Rückblick

Zu jeder Literaturbearbeitung gehört ein Rückblick. Das gilt auch für die Arbeit am Drehbuch: Dabei soll nochmals auf die Gesamtsituation der Personen eingegangen werden: Wie könnte dies besser geschehen als in einem Gerichtsprozess. Verschiedene Schüler haben die Rolle von Marius, Honorine etc. übernommen, andere wieder sind Verteidiger, Ankläger, Richter, Zeugen etc.

Während der Verhandlung lässt es sich gar nicht umgehen, dass alles, was wir bei der Behandlung des Drehbuchs lernten, noch einmal angeführt wird: Ist Marius schuld an der ganzen Entwicklung? Oder Panisse, der nur an sich dachte? ... Das gesamte Vokabular und die thematischen Schwerpunkte werden hier nochmals gefordert, und zwar so, dass der Schüler sie wirklich sprachlich beherrscht.

Wir sind damit bei der Form des *Kolloquiums* angekommen.

Neue sprachlich-didaktische Möglichkeiten

Die Arbeit mit dem Drehbuch bringt neue sprachlich-didaktische Möglichkeiten: Mit einer großen Methodenvielfalt kommen wir noch näher an die reale Lebenswirklichkeit Frankreichs heran, können uns in Situationen begeben, die interessieren und etwas für die sprachliche Arbeit »hergeben«. Der Sprach-Unterricht begibt sich noch mehr als sonst in das Land, von dem er spricht, indem er Themen aufgreifen kann, die direkt aus dem Leben genommen sind.

Wir sind in die Biographie von zwei Menschen des Südens geschlüpft, haben die vielen Kleinigkeiten, die ein Leben ausmachen, dramatisch nacherlebt, haben mitgeföhlt und über sie reflektiert. Nicht zuletzt das Alltägliche und die sogenannten Nebensächlichkeiten haben uns an die südfranzösische Realität herangeföhrt und uns das Fremde erleben lassen. Damit haben wir eine menschlich-seelische Substanz geschaffen, auf die weitere Aspekte der Landeskunde aufbauen können:

Wir sprechen über die geographische Lage Südfrankreichs als Tor zum Mittelmeer und damit zu allen Mittelmeerkulturen, wie Griechenland, Rom, Ägypten etc., über religiöse Aspekte: Die île St-Honorat vor Cannes stellt die Wiege des abendländischen Mönchtums dar; hier begründete St. Honorat um 400 n. Chr. die erste europäische Klostersgemeinschaft aus christlich-ägyptischen Wurzeln heraus. Wir gehen aktuelle soziale Probleme an, z.B. die Problematik der Immigration. Mit dem Sänger Khaled haben wir biographische Anknüpfungsmöglichkeiten: Wir kommen über sein Leben und seinen Erfolgshit »Aïcha« (das wir auch singen) zu den wichtigsten Aspekten der Einwanderungsfrage in Frankreich.



Tübinger Waldorfschüler rezitieren Texte aus dem Film »Marius«



Meist gehe ich nach der Bearbeitung der Provence weiter in Richtung Pyrenäen zu den Katharern des Languedoc und der verschollenen und doch so wunderbaren Kultur der »Troubadours« des Mittelalters ...